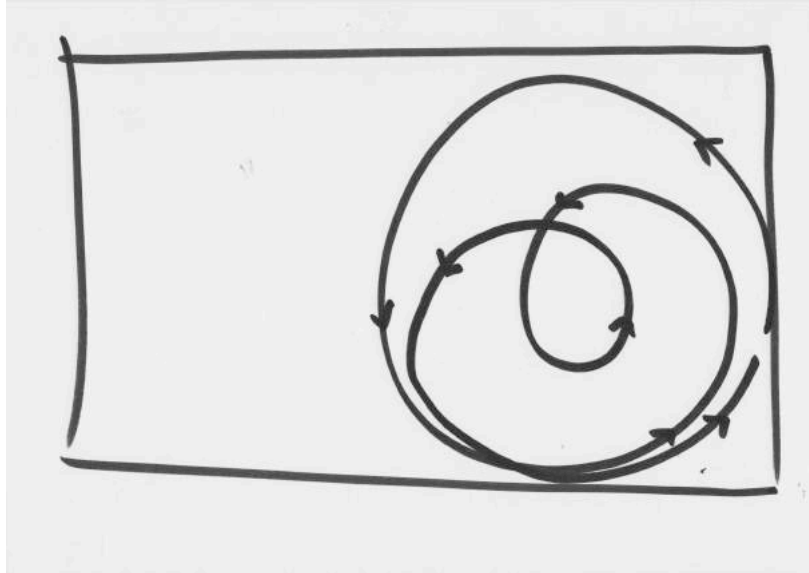




## Übung großer / kleiner / großer Kreis

Von Silke Hembes



### I Kopfhaltung

**Dehnen, Stellen, leichte Halsbiegung, am Platz – im Halten, an der Hand**

#### **Dehnung**

Wir stehen vor dem Pferd, leicht seitlich versetzt, und fragen mit dem Kappzaum von vorn nach Dehnung vorwärts-abwärts. Eine Hand trägt das locker aufgeschlaufte Ende des Führseiles und die Gerte als Verlängerung des Zeigefingers in Richtung Pferd.

Die andere Hand trägt den Kappzaum mit dem Daumen oben auf, den Zeigefinger unter dem Ring,

Sie ist nur bei Bedarf weich geschlossen.



Grundhaltung



Folgt das Pferd zuverlässig leicht und fein der Hand, trage ich den Ring des Kappzaumes sehr leicht auf der geöffneten Hand.

Folgt das Pferd der Hand mit der Nase leicht und gerne, tragen wir den Ring und den Haken des Zügels nur in unserer locker offenen Hand. Der Daumen ist passiv. Folgt das Pferd der Hand in die Dehnung nach v/a – prima – loben!

Folgt es ihr nicht, dann versuchen Sie es mit der anderen Hand zu locken.

Ziehen Sie nicht, geben Sie nur freundliche Impulse.

Vielleicht hilft ein sehr leichtes, seitliches Abstellen, um danach wieder die Dehnung anzufragen.

## Belohnung

Hilft dies nicht, helfen Sie sich mit einer kleinen Belohnung – wirklich nur klein. Geben Sie keinen halben Apfel oder eine ganze Möhre – sonst ist Ihr Pferd völlig vom Fressen vereinnahmt und beachtet Sie nicht mehr.

Locken Sie Ihr Pferd mit dem Leckerli in die Tiefe und halten Sie die Hand mit der Belohnung noch einen kurzen Moment geschlossen, während Sie zuerst mit der Stimme loben.

Lob: Wenn Ihr Pferd nicht mit Futterlob umgehen kann, sehr gierig wird und Futter einfordert, müssen Sie dies erst trainieren, oder ohne Futterbelohnung auskommen. Dann versuchen Sie sich zwei Worte auszusuchen, auf die Ihr Pferd reagiert. Ein beruhigendes Lob wie „guuuuuut...“ oder „braaaaav...“ und ein frisches, belebendes wie „fein!“ oder „prima!“.

Belohnen Sie dann zusätzlich durch ein kleines Streicheln



Eine Belohnung lockt anfangs in die Dehnung und Kauen entspannt - allerdings nur solange, wie das Pferd nicht anfängt Belohnungen einzufordern.

oder Krabbeln nachdem die Übung beendet ist – aber so zeitgleich wie möglich, damit Ihr Pferd die Liebkosung noch mit dem lobenden Wort verbinden kann.

Auch während des Reitens kann man direkt am Widerrist krabbeln, ohne dass Sie dafür die Übung völlig unterbrechen müssen. Es geht in diesem Moment ja vor allem um die Bestätigung „Ja – das ist das, was ich mir von Dir wünsche!“. Versuchen Sie sich stets an diese beiden Worte zu halten. So hat Ihr Pferd eine gute Chance sie auch als Lob zu erkennen.



### **Stellung**

Nun, wenn sich eine sichtbare, große Lücke zwischen Atlasflügel und Ganasche gebildet hat, fragen wir Stellung an.

Stellung bezieht sich lediglich auf den Bereich zwischen Hinterhauptbein und dem ersten Halswirbel/Atlas. Da dieses Gelenk ein „Ja-Sager-Gelenk“ ist, es also nur für eine Auf- und Abbewegung (wie ein Nicken – daher JA) konstruiert ist, hat die Natur nicht viel Platz für ein Abstellen nach links oder rechts vorgesehen.

Hier ist der große freie Bereich zwischen dem deutlich erkennbaren unteren Rand des Atlasflügels und der Ganasche gut sichtbar.

### **Probieren Sie**

Sie können versuchen dies nachzuvollziehen, indem Sie sich nun selbst sehr schön aufrecht hinsetzen und dann Ihr Ohrläppchen ganz wenig Richtung Hals bewegen. OHNE dabei den Kopf zu drehen.

Probieren Sie SEHR langsam, dann können Sie wahrnehmen, inwieweit diese Bewegung tatsächlich im Genick – also zwischen Hinterhauptbein und dem ersten Halswirbel/Atlas – stattfindet.

Haben Sie das Gefühl Sie könnten problemlos den Kopf viel weiter zur Seite nehmen, so haben Sie natürlich recht – allerdings NICHT durch eine Bewegung im Bereich des Genicks.





Legen Sie Ihre Finger unter den Ohren seitlich an den Hals, die Fingerspitzen nach hinten. So können Sie fühlen, ob Sie Ihren Kopf nur im Bereich mit dem ersten Halswirbel bewegen oder aber schon die anderen Halswirbel involviert sind.

Mehr Abstellung bzw. Biegung des Halses findet ab dem Gelenk zweiter Halswirbel/Axis und dem dritten Halswirbel statt.

Fragen Sie sich nun, was denn zwischen ersten Halswirbel/Atlas und zweitem Halswirbel/Axis passiert?

Hierbei handelt es sich um ein Rotationsgelenk – in diesem Fall daher Neinsager-Gelenk genannt. Genau wie wir rotiert das Pferd in diesem Bereich.

Stehen Sie nun auf und kippen Sie stehend Ihren Oberkörper nach vorn auf die Waagerechte. Ihr Scheitel weist nun nach vorn.

Nun versuchen Sie wieder „Stellung“ anzunehmen. Nicht verwerfen! Ist genug Platz da? Oder klemmen Sie Ihr Kinn?

Wenn ja, richten Sie Ihren Scheitel wieder nach vorn aus und strecken Sie nun Ihr Kinn und Ihre Nase nach vorwärts-abwärts. Spüren Sie, wie Ihr Hals sich dehnt und Ihr Nacken (Widerrist) sich aufwölbt?

Und jetzt probieren Sie noch einmal „Stellung“ anzunehmen – wenn Sie sich vorher schön gedehnt haben, ist jetzt wunderbar viel Platz da, um den Kopf ganz fein seitlich zu bewegen OHNE die geringste Quetschung!

Ergo: „Überstelle“ ich mein Pferd, frage also nach mehr Stellung als anatomisch im Genick möglich, dann muss es sich zwischen erstem und zweitem Halswirbel verwerfen. Die meisten gesunden Pferde – wir schließen hier Zahnprobleme oder muskuläre/knöchernen Schmerzen oder Schäden im Genick aus – verwerfen sich nicht, weil sie widersetzlich sind, sondern weil sie schlicht überstellt werden und versuchen dem nachzugeben!



Auch bei diesem Pferd, das einen sehr starken Hals hat, sieht man deutlich den Raum zwischen dem unteren Rand des Atlasflügels und der Ganasche



## Beachten wir also:

1. Ohne Dehnung kein Raum zwischen Atlasflügel und Ganasche – beim Versuch der Stellung wird so die Ohrspeicheldrüse zwischen beiden gequetscht.
2. Zu viel Stellungsvorgabe lässt keine losgelassene, feine Stellung zu.



Die Ganasche gleitet hier in Stellung und leichter Halsbiegung unter den äußeren Rand des Atlasflügels, ohne dass die Ohrspeicheldrüse hervortritt.

## Stand

Achten Sie darauf, wie sicher Ihr Pferd steht. Zu diesem Zeitpunkt steht Ihr Pferd noch einfach und offen da. Es hat natürlicherweise mehr Last auf der Vorhand, als auf der Hinterhand. Fragen Sie nun zu viel Dehnung, muss Ihr Pferd mit einem Vorderbein vortreten, um die Bewegung von Kopf und Hals nach vorn mit einem unterstützenden Vorderbein auszugleichen.

Beachten Sie also genau, wie viel „vor“ Ihrem Pferd möglich ist ohne anzutreten.

Setzt Ihr Pferd nur DAS Vorderbein vor, das vorher kurz vor der Abrollphase nach hinten gerichtet unter dem Körper stand, so bedeutet dieses Vornehmen nur den Beginn des Ausbalancierens auf allen vier Beinen und wir nehmen es gerne an.

Unser Pferd schafft es nun also am Platz stehen zu bleiben und mit seiner Nase dem Kappzaum nach vorwärts-abwärts in die Dehnung zu folgen.

Nun fragen wir leichte Stellung an.

Bei ausreichendem „Nase vor“ bei aufgewölbtem Widerrist, gleitet die Ganasche in der seitlichen Stellung geschmeidig „mit Luft“ unter den Atlasflügel!



Gleichmäßige leichte Biegung in Dehnung, durch den ganzen Pferdekörper.

Bei eventuellem Widerstand verringern wir die vorherige Richtungsvorgabe ein wenig und probieren, ob dieses bisschen weniger Stellung oder ein wenig mehr Dehnung nach vorn und dann ein erneutes höfliches Anfragen in die Stellung – vielleicht ein wenig tiefer oder auch höher als zuvor – einen Weg vorgibt, in dem mein Pferd wieder loslassen kann.

Erzwingen Sie keine Haltung – ein reines „Kopfhinhalten“ bringt uns, vor allem aber der körperlichen und mentalen Losgelassenheit unseres Pferdes, gar nichts – der lösende und gymnastizierende Effekt der Übung wäre damit dahin.

Also suchen Sie den Weg wie bei einem verhakten Zauberwürfel. Ein wenig, sanft und ruhig, vor und zurück oder hin und her, natürlich jeweils nur in eine Richtung der Stellung – keine irritierende links/rechts Einwirkung – sollte Ihrem Pferd helfen muskulär loszulassen und dann der leitenden Hand am Kappzaum zu folgen.

## **II Biegung durch den ganzen Pferdekörper – nach wie vor im Stand**

Lässt mein Pferd sich schön stellen und dehnen und lässt seinen Hals locker fallen, wenn wir die Übung in die Tiefe auflösen ohne anzutreten, können wir an eine Biegung im Stand durch den ganzen Körper des Pferdes denken.

Im Prinzip braucht es diese gleichmäßige Längsbiegung von Anfang an, damit das Pferd nicht aus der Balance gerät und antreten oder mit der Hinterhand ausweichen muss.

Leider fällt es uns Menschen aber schwer, gerade wenn wir etwas ganz neu erlernen, gleich alle Details gleichzeitig im Auge zu behalten. Daher begnügen wir uns zuerst damit, Stellung zu fragen. Beobachten wir nun unser ganzes Pferd, während es Stellung annimmt: Hier wird es einen deutlichen Unterschied geben, ob wir die Stellung in Richtung seiner hohlen oder seiner konvexen Seite anfragen.

### **Die hohle Seite**

Auf der Seite, auf der unser Pferd sich von Natur aus leichter auf gebogener Linie bewegt, ist die Chance groß, dass es in dem Moment, in dem ich Stellung vorgebe, seinen ganzen Körper leicht hohlbiegen wird und sich die innere Hüfte dabei leicht nach vorn bewegt.

Diese Bewegung entspricht der natürlichen Schiefe bzw. der Händigkeit unseres Pferdes. Es fällt ihm leicht in Balance stehen zu bleiben, während sich sein Körper nach innen, in die Richtung der Stellung zu verkürzen scheint.

Gleichzeitig dehnt sich seine äußere Seite.

Die innere Schulter des Pferdes wird mit hoher Wahrscheinlichkeit leicht bleiben, der innere Hinterhuf steht in diesem Fall häufig etwas weiter vorn, als der Äußere.

Soweit zu Vorhand und Hinterhand.

Die Mittelhand wird dabei auf der linken Seite in der Oberlinie leicht absinken. Lässt das Pferd auf seiner hohlen Seite den langen Rückenmuskel los, senkt sich dieser ab. Die Biegung in Richtung der hohlen Seite ist kein Problem, da die Außenseite, durch die natürliche Schiefe des Pferdes ausreichend dehnbar ist, so dass das Biegung einnehmen und halten für das Pferd nicht unangenehm ist.

Sollten Sie demnächst ein Pferd sehen, dass sich auf seiner hohlen Seite die Kruppe oder den Rücken mit den Zähnen kratzt, dann achten Sie einmal darauf, wie sehr sich der Rücken auf dieser Seite senkt – eben aufgrund dieser muskulären Losgelassenheit.

### **Die konvexe Seite**

Auf der anderen, der konvexen Seite, wird die Reaktion eines untrainierten Pferdes deutlich anders ausfallen.

Fragen wir die Stellung auf der nicht-hohlen Seite an, so wird Ihr Pferd wahrscheinlich die Nase in diese Richtung holen lassen, ob es dabei aber tatsächlich im Genick los lässt und echte Stellung annimmt, ist nicht sicher.

Auf dieser Seite ist es noch wichtiger die Dehnung nach vorwärtsabwärts, vor der Bitte um Stellung, zu sichern und einen ausreichend großen Winkel zwischen Ganasche und Atlas sicherzustellen.

Holen Sie dann die Nase, so müssen Sie gut darauf achten, dass Ihr Pferd sich nicht verwirft. Fragen Sie die Stellung sehr vorsichtig an und beobachten Sie, ob der Mähnenkamm in die Richtung der Stellung kippt.

Auch die Ausrichtung des entsprechenden Ohres sollte in die gleiche Richtung geschehen. So-



bald etwas die Aufmerksamkeit eines Pferdes erregt, richtet es sein Ohr darauf hin aus.

Beobachten Sie, wenn Ihr Pferd die Stellung annimmt, ob es sich nun auf die gleichseitige Schulter stützt.

Und beobachten Sie, ob die innere Hüfte sich, wie auf seiner hohlen Seite auch, nach vorn bewegt oder vielleicht sogar nach außen ausweicht.

Hat der lange Rückenmuskel losgelassen? Ist unser Pferd in der Lage seine – nun äußere – hohle Seite ausreichend zu dehnen, so dass sich die Oberlinie innen entsprechen losgelassen abgesenkt?

Oder hat sie sich beim Hereinholen der Nase und der leichten Biegevorgabe für den Hals vielleicht sogar angespannt und angehoben?

Warum lässt mein Pferd nicht los, um Stellung und die Biegung auf dieser, seiner konvexen Seite, anzunehmen?

All die beschriebenen eventuellen Symptome sind kein einfacher Unwille. Es wird lediglich sichtbar, dass sein Körper auf der anderen, hohlen Seite scheinbar kürzer ist. Die Muskulatur dieser Seite ist weniger dehnbar, aufgrund der natürlichen Schiefe unseres Pferdes.

Für das Pferd ist es in freier Bewegung – ohne Reiter – sinnvoll, sich beim Abwenden zu seiner konvexen Seite hin auf die innere Schulter zu stützen und in Konterstellung die Kurve zu passieren. Entsprechend bleibt die Hinterhand, aufgrund der hohlen Bananenbiegung des Pferdes nach außen, natürlich ebenfalls außen.

Frage ich also im Stand auf der konvexen Seite Stellung an, ist es völlig natürlich, dass mein untrainiertes Pferd nicht so locker loslässt wie auf seiner hohlen Seite, sondern sich erst einmal muskulär festhält. Ich hole es schließlich mit meiner Anfrage aus seiner natürlichen Balance.

### **Wie gehe ich nun vor?**

1. Die Vorgehensweise zum Anfragen der Stellung und der leichten Halsbiegung auf der konvexen Seite ist die gleiche wie auf der hohlen Seite auch.
2. Nun achten wir auf der konvexen Seite von Anfang an darauf, dass unser Pferd nicht gerade mit dem nun inneren Hinterhuf nach hinten heraussteht – das macht sonst seine scheinbar längere Seite noch länger
3. Beobachten wir sehr genau, ob unser Pferd sich auf seine innere Schulter stützen möchte. Ist dies der Fall, so frage ich durch eine leichte Berührung der Gurtlage mit der Gerte Biegung an. Nimmt mein Pferd diese Anfrage an, zieht sich seine Bauchmuskulatur zusammen. Lässt das Pferd dabei seine Rückenmuskulatur los, so entsteht genau die Bie-





gung, die wir uns wünschen.

4. Normalerweise sollte sich unser Pferd, wenn es die Biegung angenommen hat, nicht mehr auf seine innere Schulter stützen. Es ist aber möglich, dass es der Aufforderung zur Biegung nicht nachkommt und sich stattdessen noch mehr auf dieses Schulter lehnt.
5. Ist dies der Fall, so frage ich zuerst noch einmal mit der in Gurtlage weisenden Gerte und dann leicht berührenden Gerte Biegung an. Dann lasse ich die Gerte von der Seite her einen großen Bogen beschreiben, bei dem die Gertenspitze auf den Widerrist zielt. Die Gerte nähert sich so langsam dem oberen Bereich des Schulterblattes an und vibriert in kleinen Bewegungen, während sie sich immer mehr annähert. Entlastet unser Pferd seine Schulter trotzdem nicht, berühren wir die Schulter leicht mit der Gerte und touchieren sie sanft. Gleichzeitig halten wir die Nase in leichter Stellung.

6. Bemüht sich unser Pferd auch nur ein wenig seine Schulter zu entlasten, werden Sie sofort spüren, wie es in der Stellung leichter wird und eine leichte Biegung hält. Wird die Schulter entlastet, unser Pferd locker in der Stellung und der Hals leicht nach in-



Deuten, Bewegen in Richtung und schließlich Touchieren des Widerristes lassen das Pferd seine Schulter erst entlasten und dann aufrichten.

nen gebogen, dann sollte auch die innere Hüfte ein wenig nach vorne gekommen sein. Es ist anfangs nicht leicht dies alles wahrzunehmen – vor allem annähernd gleichzeitig. Darum ist es umso wichtiger, wenn das Pferd sich bemüht sofort mit Lob zu bestätigen, damit der Lerneffekt einsetzen kann.

Beginnen Sie daher ruhig anfangs mit reiner Stellung und nehmen Sie die Biegung durch den Körper erst dazu, wenn Sie das Gefühl haben, dass Ihr Pferd auch in die konvexe Richtung schauen kann ohne mit seinem Körper komplett ausweichen zu müssen.

Das leichte nach vorne Sinken der inneren Hüfte beim Annehmen von Stellung und leichter Biegung ist so fein, dass man es anfangs nur wahrnehmen wird, wenn man exakt im Moment des Loslassens im Genick das Becken des Pferdes beobachtet.

- Vorsichtiges Vorgehen
- viele Wiederholungen
- wachsende Beweglichkeit
- Routine
- Gefühl
- und rechtzeitiges Aussetzen der Hilfen

So werden Sie Immer sicherer sehen und spüren, ob und wann Ihr Pferd loslässt!

### III Anführen

Machen Sie es sich und Ihrem Pferd gerade zu Anfang der Ausbildung – aber auch im Laufe einer Übungseinheit - so einfach wie möglich. Beginnen Sie auf der hohlen Seite.

Können Sie Stellung und eine leichte Halsbiegung problemlos anfragen, bleiben Sie rückwärts, leicht innen versetzt vor Ihrem Pferd, aber weisen mit der dem Pferd zugewandten Schulter ein wenig in die Richtung, in die Sie sich bewegen möchten.

Führen Sie nun die Gerte in einer flüssigen Bewegung von unten nach oben seitlich der Hinterhand Ihres Pferdes.

Tritt Ihr Pferd nicht sofort an, kombinieren Sie die Gertenhilfe mit einem kleinen Schritt rückwärts am Platz.

Leiten Sie die Pferdenase weiter sanft auf eine leicht gebogene Linie und geben Sie ein Stimmkommando zum Antreten.

Tritt Ihr Pferd wie gewünscht an, versuchen Sie gleichmäßig zu gehen und am Kappzaum weiter leicht zu leiten. Stören Sie den Takt Ihres Pferdes nicht!



Die Gerte bewegt sich als Signal zum Antreten, parallel zum Pferd von unten nach oben, so wenig wie möglich, so viel wie nötig. Kombiniert mit einem Stimmkommando, der nach vorne führenden Hand und dem in kleinen Schritten rückwärts Antreten des Führenden, veranlasst dies das Pferd anzutreten und der Hand zu folgen.

Orientieren Sie sich, gerade zu Anfang, immer einmal durch einen Blick über Ihre Schulter nach außen. So können Sie einschätzen, wo in der Bahn Sie sich befinden.

Versuchen Sie Ihr Pferd auf einen gleichmäßigen Kreisbogen auf dem dritten oder vierten Hufschlag zu führen.

Achten Sie darauf, dass Ihr Pferd vorerst gerade gebogen auf zwei Spuren fußt.

Fühlen Sie sich auf diesem Bogen sicher, wenden Sie Ihre Schultern langsam der inneren Längsseite Ihres Pferdes zu.

Und nun führen Sie Ihr Pferd langsam in den Kreis hinein.

Achten Sie darauf diese Drehbewegung langsam und fließend auszuführen, so dass keine Ecke entsteht.

Versuchen Sie fließend rückwärts in den Kreis hineinzukommen, so dass eine Schleife entsteht, die sie auf eine Volte in der Mitte des Zirkels führt.

Bei diesem Hineinführen in den Zirkel achten Sie bitte wiederum sehr genau darauf, dass Ihr Pferd gerade gebogen auf zwei Spuren fußt.

Das Pferd schreitet, wenn es durchlässig der Leitung über den Kappzaum folgt, seiner Nase nach auf zwei Spuren.

Es folgt der Hals, dann die Mittelhand und dann die Hinterhand.

So wird also die Vorhand zuerst in den Kreis hineingeführt.

Es handelt sich also um eine Schulterkontrolle auf gerade gebogener Linie.

Überstellen wir unser Pferd oder nehmen es zu schnell mit nach innen, entsteht dadurch eine Art Schulterherein, das noch nicht gewünscht ist.

Noch geht es um das saubere Fußes auf zwei Spuren auf gebogener Linie.



Der losgelassene Rücken senkt sich bereits beim Abrollen des inneren rechten Hinterbeines zur Hangbeinphase in der Biegung.



#### **IV Korrekturansätze**

Wird es sicher geleitet und schert trotzdem mit einem Hinterbein aus, so zeigt sich dadurch seine natürliche Schiefe.

Driftet es über die äußere Schulter, wurde es wahrscheinlich vom Führenden überstellt.

Ein Ausscheren bei losgelassenem Genick kann über eine Korrektur nach vorn in die Bewegungsrichtung korrigiert werden.

Geht die Biegung verloren, kann diese mit einem Deuten der Gerte in die Gurtlage oder, wenn dem keine Reaktion folgt, einer Berührung am gleichen Ort wieder angefragt werden.

Bedrängt Ihr Pferd Sie mit mehr Vorwärtsdrang als erwünscht, so richten Sie es langsam ein klein wenig auf, um so der Hinterhand mehr Last zuzuspielen.

Achten Sie darauf, dass Ihr Pferd sich relativ aufrichtet. Das heißt, dass es sich vorne nur so viel erhebt, wie es sich hinten setzt – sprich die Hanken beugt. Durch diese gesteigerte relative Aufrichtung verkürzt sich die Schrittlänge und das Pferd bedrängt Sie weniger bei gleichbleibendem Takt.

Achten Sie auch hier sehr darauf, dass Ihr Pferd weiterhin sicher auf zwei Spuren schreitet.

Ihr Pferd verhält sich und trödelt ein wenig hinter Ihnen her?

Vermitteln Sie ihm mit Ihrer Körperhaltung eine eigene frische Einstellung zur Arbeit?

Loben Sie genug mit der Stimme, wenn Ihr Pferd mitmacht? Falls dies alles der Fall sein sollte, machen Sie mit der Gerte ein wenig Wind mit der oben beschriebenen Aufwärtsbewegung neben der Hinterhand.

Bewirkt dies nichts, touchieren Sie das innere Hinterbein auf Höhe des Knies im Moment des Abfußens. So beschleunigen Sie dieses Hinterbein in der Hangbeinphase. Kombinieren Sie zwei oder drei dieser leichten Touchements mit einem aufmunternden Schnalzen.

Stützt das Pferd sich auf seine innere Schulter oder versucht sogar unter Aufgabe der Biegung sich innen an seiner Führungsperson vorbeizudrängen, muss die Schulter, wie bereits im Stand beschrieben, wieder aufgerichtet werden.

Hat unser Pferd die maximale Biegung der Volte absolviert, erweitern wir die Bogenlinie erneut. Dazu lassen wir die Gerte wieder in einem großen Bogen auf den Widerrist zuwandern und schicken so die Schulterpartie in der Vorwärtsbewegung nach außen. Die Schultern werden also wieder herausgeführt. Beachten Sie dabei auch wieder die gerade gebogene Linienführung. Übertreiben wir im wahrsten Sinne des Wortes die Schulterpartie, so kann die Hinterhand nicht gleichmäßig folgen und es entsteht tendenziell ein Kruppeherein. Auch dies ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht die Aufgabe.





**Die Balance**, die ein Pferd in der hier ausführlich beschriebenen "Vorschule am Kappzaum" gewinnt, ist auch in der späteren Longenarbeit sichtbar. Balance ist Grundvoraussetzung für Losgelassenheit und erst diese lässt gleichmäßigen Schwung durch den Körper hindurch zu. Auch deshalb profitieren gerade Gangpferde und ihre Besitzer von dieser Art der Bodenarbeit. Geht man so vor, dann sind jegliche Hilfszügel absolut unnötig! Das Pferd lernt, sich über die eigene Balance auch auf gebogenen Linien in begrenztem Raum gesund zu bewegen. Begrenzendes Ausbinden um die gewünschte Haltung zu erzwingen, arbeitet einer losgelassenen Haltung nur entgegen. Das Pferd lernt lediglich, starren Grenzen nachzugeben, statt aktiv in positiver Spannung zu verstehen und mit Freude mitzuarbeiten.

Seien Sie geduldig und üben Sie sehr exakt. Es lohnt sich!

Je sicherer Sie und Ihr Pferd in dieser Basisübung sind, umso mehr Selbstbewusstsein gewinnen Sie beide, um sich den nächsten Aufgaben mit Freude und Neugier zu nähern.

Viel Freude bei Üben!

Text: Silke Hembes

Lektorat Barbara Schnabel

Fotos: Jörg Ammann, Barbara Schnabel (1), Zeichnung: Silke Hembes

Wir danken den Pferden Esperanza, Princesa, Dichoso, Toso und Eitill für die freundliche und immer sehr kooperative Zusammenarbeit.

© Tölt.Knoten 2016